

## Das Regietheater und die Oper

## Ein satirischer Sketch

von Bernhard Heinrich



Bregenzer Festspiele 2017: Don José ersäuft Carmen im Bodensee

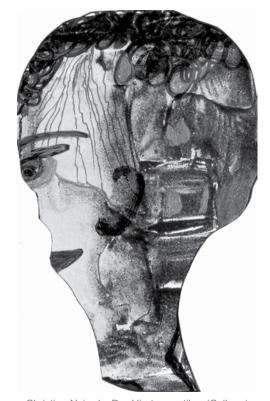
- A: Warst du wieder in der Oper?
- B: Ja.
- A: Was hast du gesehen?
- B: Ich habe mir *Don Giovanni* angesehen.
- A: War die Regie gut?
- B: Sehr gut. Der Regisseur, ein junges österreichisches Nachwuchsgenie, lässt die Oper im Irrenhaus spielen.
- A: Ah, das ist aber originell!
- B: Fand ich auch. Don Giovanni glaubt, Mozart zu sein, und komponiert die Oper *Don Giovanni*, wodurch er seine Ängste vor der emanzipierten Frau aufarbeitet.
- A: Eine sehr aktuelle Sicht des modernen Mannes.
- B: In dieser Inszenierung ist Don Giovanni dauernd auf der Flucht vor den Frauen. Ich habe die Grundidee sehr mutig gefunden. Tiefenpsychologie, du verstehst?
- A: Natürlich, natürlich. Ich bin ja auch so begeistert vom Regietheater. Was sich da für Möglichkeiten eröffnen, was da an Raum für feinsinnige Interpretationen entsteht, verblüfft mich immer wieder. Unlängst habe ich mir Aida in Berlin angesehen. Also großartig, kann ich nur sagen, eine ganz minimalistische Inszenierung. Die

- Oper spielt in einer Substandardwohnung am Stadtrand von Kairo. Als Requisiten genügen ein Sofa, ein Tisch, ein Kasten und an der Wand ein Poster mit den Pyramiden drauf. Aida ist eine nubische Immigrantin, Radames ein von der Polizei gesuchter Investmentbanker.
- B: Sehr aktuell.
- A: Bei der Triumphmarschszene kommt die Inszenierung mit vier Chorsängern und zwei Tänzern im Jogginganzug aus. Das soll dem Regisseur erst einmal einer nachmachen. Wenn ich da an andere Inszenierungen denke was da an Geld zum Fenster hinausgeworfen wurde ...
- B: Wer hat inszeniert?
- A: Schlingelschnief.
- B: Ah, Schlingelschnief, den kenne ich. Hast du vielleicht seine Götterdämmerung in Bayreuth gesehen? Epochal, kann ich dir sagen. In dieser Inszenierung arbeitet er aber mit ganz anderen Mitteln, mit riesigen Videowänden. Im letzten Akt konnte man den Herrenabfahrtslauf von Kitzbühel sehen.
- A: Den Herrenabfahrtslauf von Kitzbühel?



- Ja. Verstehst du denn nicht? Ein Symbol für die dekadente Gesellschaft, mit der es eines Tages wie mit den Göttern in der Oper rasant bergab gehen wird.
- Darauf wäre ich nie gekommen. Aber jetzt, wo du es sagst ... schon genial.
- Sehr gut hat mir auch die Traviata gefallen. B:
- A: Die von den Salzburger Festspielen?
- B: Nein, nicht die. Viel zu altmodisch. Die andere meine ich, die im Obdachlosenheim spielt.
- Ich habe eine gesehen, die in einem Lift spielt. Sehr beklemmend.
- Und ich habe eine Fidelio-Inszenierung gesehen, in der der Florestan ein Drogensüchtiger auf Entzug ist, der von seiner Bewährungshelferin, Eleonore, aus dem Sanatorium befreit wird.
- Und ich habe einen Tannhäuser gesehen, wo der Tannhäuser ein Astronaut ist.
- Und ich habe eine Meistersinger-Aufführung gesehen, B: wo die Meistersinger Außerirdische waren.
- Und ich habe eine Zauberflöte gesehen, die im dritten Weltkrieg spielt.
- Und ich habe einen Rosenkavalier gesehen, der bei den Taliban spielt.
- Und ich habe eine Inszenierung gesehen, wo die Carmen ein Mann war.
- Und ich habe eine Inszenierung gesehen, wo der Regis-B: seur normal war.
- Das gibt es auch noch? Das wird aber eine ganz langweilige Inszenierung gewesen sein!

Bernhard Heinrich wurde in Wien geboren, übte den Beruf des Musikers und des Bibliothekars aus und widmet sich seit seiner Pensionierung im Jahr 2009 dem Schreiben von Kurzgeschichten, Gedichten und Sketches.



Christine Nyirady: Der Hirntraumatiker (Collage)